

Paoli, Betty: Hell sprühten des Kamines Flammen (1854)

1 Hell sprühten des Kamines Flammen,
2 Frisch war die Lampe angefacht,
3 Im Kreise saßen wir beisammen
4 In einer stillen Winternacht.
5 Ein heit'rer Austausch von Gedanken
6 Hingaukelnd zwischen Ernst und Scherz,
7 Flocht seine duft'gen Blütenranken
8 Um jeden Sinn, um jedes Herz.

9 Wir sprachen von der Menschheit Loosen,
10 Wann sie den froh'sten Sieg errang,
11 Und welche Zeit die schönsten Rosen
12 Ihr krönend um die Stirne schlang;
13 Wann von der Gottheit Angesichte
14 Der Strahlen hellster auf sie floß,
15 Wann sie am Quell vom Glück und Lichte
16 Den reinsten Labetrunk genoß.

17 Und Einer rief: »Mögt ihr noch fragen?
18 Seid ihr der Antwort nicht gewiß?
19 Es war in jenen heitern Tagen,
20 Die Perikles die seinen hieß.
21 O Hellas! Land der Heldensöhne!
22 Der Kunst geliebtes Vaterland!
23 Du hieltst des Lebens Kraft und Schöne
24 In deinen Zauberkreis gebannt.

25 Da war das Sein noch nicht gespalten
26 Und Geist und Körper nicht im Streit,
27 Der Stoff war von des Geistes Walten
28 Beseelt, veredelt und geweiht!
29 Den wir umsonst zu lösen streben,
30 Der Zwiespalt zwischen hier und dort,

31 Er blieb dir fremd und all dein Leben
32 Ein voller, seliger Accord!« –

33 Ein Zweiter sprach: »Nicht jenem Alter
34 Der Menschheit klagt mein Sehnen nach!
35 Dem spätern, wo sie gleich dem Falter,
36 Durch ihrer Träume Hüllen brach,
37 Wo vor des Kindes armer Krippe
38 Sie betend auf die Kniee sank,
39 Und von des Menschgeword'nen Lippe
40 Das Heil und die Erlösung trank.

41 Wo eine fremde Macht, der Glaube,
42 Beseligend ihr Herz durchdrang,
43 Wo sich dem niedern Erdenstaube
44 Ein heil'ger Blüthenflor entrang,
45 Wo von dem Strahl der Geistersonne
46 Heraufgeführt der Weihetag,
47 Wo in dem Schmerz die höchste Wonne
48 Und Hoffnung in dem Tode lag!

49 Ihr allzufrüh entschwund'nen Zeiten,
50 Wie sehnt nach euer'm Friedensglück
51 Mein Geist, erschöpft vom Kampf und Streiten
52 Sich bang und wehmuthsvoll zurück!
53 Da grünte schattenreich der Glaube
54 Als Eiche, die gebietend steht –
55 Doch unser Denken gleicht dem Laube,
56 Das jeder Windeshauch verweht.« –

57 Ein Dritter: »Wardst du noch nicht inne,
58 Daß Glaube ein erborgter Strahl?
59 Für heil'ger gilt in meinem Sinne
60 Das selbsterrung'ne Ideal!
61 Drum preis' ich jener Zeit Zerwürfniß,

62 Wo sich die Menschheit unverzagt
63 Ihr tiefstes, flammendstes Bedürfniß,
64 Ihr schmerzlichst Missen abgefragt.

65 Wo sie in stillen Mitternächten
66 Zum Quell selbsteignen Forschens drang,
67 Wo kühn sie mit des Zweifels Mächten,
68 Wie Jakob mit dem Geiste rang,
69 Bis abgestreift die Nebeldecken,
70 Umsegelt war das dunkle Riff
71 Und sie sich selbst, mit sel'gem Schrecken
72 Als göttliche Idee begriff!« –

73 Ich aber rief: Sind eure Herzen
74 Der Vorwelt sehnend zugewandt,
75 Mit meinen Freuden, meinen Schmerzen
76 Bin ich an uns're Zeit gebannt!
77 Und wie zum Vaterland die Liebe
78 Sich nie verlernt und nie vergißt,
79 Häng' ich an ihr mit frommem Triebe,
80 Die meines Geistes Heimath ist.

81 Mag es auch schön're Länder geben
82 Und duft'ger blüh'n die fremde Flur,
83 Es wurzelt unser wahrstes Leben
84 Doch in dem Heimathboden nur.
85 So hält mich uns're Zeit umschlungen,
86 Die mich, bedingend und bedingt,
87 Mit ihrem Hauch so tief durchdrungen,
88 Wie sie der meine tief durchdringt.

89 Ich bin ihr Kind und nicht ihr Richter!
90 In meinen Adern wallt ihr Blut,
91 Entbrannt sind meines Geistes Lichter
92 Am Widerscheine ihrer Gluth,

93 Sie ist an jedem Keim beteiligt,
94 Der sich in meiner Brust erschloß,
95 Als Mutter ist sie mir geheiligt,
96 Und ihr Geschick, es ist mein Loos!

97 O mater dolorosa! Thränen
98 Verdunkeln deiner Augen Licht,
99 Und deinem tiefsten frommsten Sehnen
100 Noch ward ihm die Erfüllung nicht,
101 Allein geheimnißvolle Zeichen
102 Gewahr' ich rings, entzückt und bang,
103 Und Ahnung will mich froh beschleichen,
104 Daß keinem Schooß das Heil entsprang! –

105 So nimm mich hin als dir zu eigen,
106 Mit meines Wesens tiefstem Sinn!
107 Laß mich in Wort und Thaten zeigen,
108 Daß ich dein Kind, dein treues bin!
109 Und mag ich gleich dem Laub zerstreuen,
110 Das jeder Windeshauch verstreut,
111 Der Stamm, der zeugend mich getrieben,
112 Er wurzelt in der Ewigkeit! –

(Textopus: Hell sprühten des Kamines Flammen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65105>)